

Die Zeckensaison hat begonnen

Zecken sind mittlerweile **GANZJÄHRIG AKTIV**.
Selbst im Winter kommt es zu Infektionen mit der von ihnen übertragenen Krankheit FSME.

Die Zeckensaison hat bereits begonnen. Das zeigt das kleine Plastikröhrchen, das Gerhard Dobler vor wenigen Tagen bei einer Zoomschalte mit Medienvertreterinnen und Medienvertretern vor die Kamera hält. Darin sind jede Menge klitzekleine Zecken. Sie stammen aus einem FSME-Risikogebiet, also einem Gebiet, in dem die von Zecken übertragene Krankheit Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME) verbreitet ist. „Ich war selbst überrascht“, sagte der Leiter des Nationalen Konsiliarlabors FSME am Institut für Mikrobiologie der Bundeswehr in München über seine Ausbeute. Schon seit einiger Zeit beobachten Fachleute wie Dobler, dass Zecken auch im Winter aktiv sind. Das liegt am Klimawandel: Er sorgt dafür, dass die Winter milder ausfallen. Mehr Zecken können überleben – und sind früh im Jahr wieder aktiv.

„Es gibt immer wieder neue FSME-Stämme, die aus Osteuropa Richtung Westen ziehen.“

Ute Mackenstedt, Parasitologin von der Universität Hohenheim

Auch dieses Jahr ist es so: Es gibt bereits jetzt erste FSME-Fälle bei Menschen – unter anderem in Baden-Württemberg, Bayern und Sachsen. Sticht eine mit dem FSME-Virus infizierte Zecke einen Menschen, kann das schlimmstenfalls zu einer Entzündung des Gehirns und der Hirnhäute führen.

Im vergangenen Jahr war die Zeckensaison besonders ausgeprägt. Nicht, weil es ungewöhnlich viele Zecken gab, sondern FSME-Infektionen. 773 FSME-Fälle hat das Robert Koch-Institut (RKI) registriert. Das sind so viele Fälle wie schon seit 20 Jahren nicht mehr. Die Zahlen dürften aber gerade einmal zehn Prozent der tatsächlichen jährlichen Erkrankungen widerspiegeln, meint Dobler. Schließlich umfassen die Daten des RKI nur Fälle, in denen an FSME-Erkrankte zu einem Arzt oder zu einer Ärztin gegangen sind.

Prognosen für die diesjährige Zeckensaison sind noch nicht möglich. In vergangenen Jahren folgten die Zahlen einem gewissen Zyklus: Bis ungefähr 2017 gab es alle drei Jahre eine Saison mit erhöhten FSME-Fällen, seitdem sind es alle zwei Jahre. Woraan das liegt, dafür haben Fachleute bisher keine Erklärung. „Wenn wir sagen, das wäre der neue Verlauf, dann würde man für 2025 eher davon ausgehen, dass wir weniger FSME-Fälle haben werden als in 2024“, sagt Ute Mackenstedt, Parasitologin von der Universität Hohenheim. Generell zeige sich aber ein „ansteigender Trend“.

Dass FSME in Deutschland mittlerweile weit verbreitet ist, zeigen auch die Karten zu den Risikogebieten des RKI. Demnach gibt es gerade im Süden Deutschlands viele FSME-Risikogebiete, genauso wie im Osten. Drei neue Risikogebiete hat das RKI 2025 ausgewiesen.

FSME-Experte Dobler sind diese Karten ein Dorn im Auge; denn sie würden nicht die Realität abbilden. Dass es zum Beispiel in Mecklenburg-Vorpommern kein einziges Risikogebiet gibt, bedeute nicht, dass es dort keine FSME-Fälle gibt.



Folge des Klimawandels: Wegen der immer mildereren Winter überleben auch mehr Zecken und sie breiten sich auch früher im Jahr wieder aus.
Foto: Imago/Manfred Ruckszio

„Wir müssen leider sagen, dass FSME in ganz Deutschland vorkommt“, machte Dobler deutlich. Er spricht sich dafür aus, ganz Deutschland als Risikogebiet zu bezeichnen. Bisherige Risikogebiete könnten künftig als Hochrisikogebiete herausgestellt werden.

Als Hauptüberträger des FSME-Virus gilt in Deutschland der Gemeine Holzbock. FSME-positive Zecken seien jedoch nicht flächenmäßig hierzulande verbreitet, sondern es gebe „kleine Hotspots“, in denen sie vorkommen, merkte Mackenstedt an.

Zudem zeige sich eine Ost-West-Wanderung: „Es gibt immer wieder neue FSME-Stämme, die aus Osteuropa Richtung Westen ziehen“, sagte die Expertin. Ein Stamm aus Polen etwa sei zunächst in Sachsen-Anhalt und später in Niedersachsen und nun auch in den Niederlanden nachgewiesen worden. Folglich könnte sich FSME auch in Deutschland weiter verbreiten: „Wir werden vermutlich in 20 Jahren diese Situation, die wir jetzt in Süd- und Ostdeutschland haben, auch in Westdeutschland sehen“, sagte Dobler.

Eine Impfung gegen FSME ist aus Sicht des Experten deshalb wichtiger denn je. „Da das Infektionsrisiko in ganz Deutschland vorhanden ist, kann eine Impfung auch für Menschen außerhalb der offiziell ausgewiesenen Risikogebiete sinnvoll sein“, sagte er. „Und auch bei einer Urlaubsreise in die benachbarten Länder bietet die Impfung einen zuverlässigen Schutz.“

Die Ständige Impfkommission empfiehlt eine FSME-Impfung bisher nur für Menschen, die in Risikogebieten leben oder die ein hohes Infektionsrisiko haben (zum Beispiel Forstarbeitende oder Landwirtinnen und Landwirte). Für die Grundimmunisierung sind drei Impfungen erforderlich.

Allerdings ist die Impfquote in Deutschland bisher sehr gering. Bundesweit lag sie im Jahr 2020 bei etwa 19 Prozent. Nach Angaben des RKI fehlte allein bei 99 Prozent der FSME-Betroffenen im Jahr 2023 ein ausreichender Impfschutz.

Um sich vor Zeckenstichen zu schützen, hilft nicht nur eine Impfung. Auch sollte man seine Kleidung und seinen Körper sorgfältig absuchen, nachdem man sich im Freien aufgehalten hat. Denn je schneller man eine Zecke findet und entfernt, desto besser. Geschlossene Kleidung wie lange Hosen und Ärmel, Strümpfe und feste Schuhe bieten ebenfalls Schutz. Zusätzlich helfen zeckenabweisende Mittel auf unbedeckten Hautstellen und Kleidung.

Naturnahe Gärten sind pflegeleicht

Wer seinen Garten umweltfreundlich gestalten will, setzt auf heimische Pflanzen und natürliche Kreisläufe

Der Frühling steht unmittelbar vor der Tür. Für Gartenfreundinnen und -freunde beginnt damit die Zeit des Pflanzens, Gestaltens und Genießens, während die Natur zu neuem Leben erwacht. Der Trend geht dabei immer mehr zum naturnahen Gärtnern.

Und das aus gleich zwei guten Gründen: Ein naturnaher Garten lockt mehr Arten an und ist zudem pflegeleicht. Naturnah bedeutet allerdings nicht wild und chaotisch. Gartenbauexperte Lutz Popp vom Bayerischen Landesverband für Gartenbau und Landespflege (BLGL) gibt Tipps, wie man seinen Garten naturnah gestalten kann.

Beim naturnahen Gärtnern geht es darum, im Einklang mit der Natur zu arbeiten und das ökologische Gleichgewicht zu bewahren. Und wie macht man das? „Heimische Pflanzen, die an die regionalen Boden- und Klimabedingungen angepasst sind, spielen hierbei eine zentrale Rolle“, sagt Lutz Popp.

Denn: Heimische Wildblumen, Kräuter und Sträucher bieten Insekten, Vögeln und anderen Tieren wertvollen Lebensraum. Ein erster Schritt kann also sein, kleine Blühflächen oder Wildblumenbeete anzulegen. „Hierbei ist es wichtig, standortgerechte und ökologisch wertvolle Pflanzen auszuwählen, die an die lokalen Bedingungen angepasst sind“, rät Popp.

Ab Ende Februar liefern etwa heimische Zwiebel- und Knollpflanzen Nahrung für bestäubende Insekten. Auch die Integration von Wasserstellen oder die Auswahl heimischer Gehölze wie Haselnuss und Kornelkirsche

sind erste einfache Maßnahmen. Aber es gibt noch mehr zu beachten: In einem naturnahen Garten sollte der Boden ausreichend Wasser speichern können, gut durchlüftet und nicht verdichtet sein. Befestigte Flächen wie Wege oder Terrassen sollten nur dort angelegt werden, wo sie wirklich nötig sind. Und sie sollten wasserdurchlässig sein, empfiehlt der Experte.

Kurz bevor man erste Kulturen anbaut, ist es sinnvoll, fertigen Kompost auszubringen. Dieser wirkt als natürlicher Dünger und Bodenverbesserer, sagt Popp. Chemische Dünger, Mähroboter und Laubbläser sind tabu. Stattdessen sollte man auf organische Materialien wie Laubreste und Gründüngungspflanzen, die auch durchwurzeln und so lockern, setzen.

Auch bei der Schädlingsbekämpfung kommen keine chemischen Mittel zum Einsatz. Stattdessen werden Nützlinge wie Marienkäfer sowie Flor- und Schwebfliege gefördert. Sie helfen dabei, Schädlinge zu regulieren. Blühpflanzen wie Korb- und Doldenblütler, Laubschichten, Totholz und Steinstrukturen schaffen ideale Lebensräume für fleißige Gartenbewohner.



Eine Wildblumenwiese kann ein erster Schritt in Richtung naturnaher Garten sein.
Foto: Karl-Josef Hildenbrand/dpa

Gutschein

Bis zu 15 %* Rabatt auf einen Artikel Ihrer Wahl!

ohne Greencard*
10 % Rabatt

mit Stanze Greencard**
15 % Rabatt

*Gültig bis 28.03.2025. Gilt nicht für bereits reduzierte Artikel, Verlagszeugnisse, Geschenkgutscheine, lebende Tiere, Motorgeräte und Artikel von Weber. **Der Greencard Preis ist nur in Verbindung mit der Stanze Greencard gültig.

NEU BEI UNS:
DIE SPIRIT MODELLE 2025

ab 499.-

STANZE GRILLSEMINARE 2025

Jetzt den QR-Code scannen und direkt online buchen!

STANZE
Mein Gartencenter

Frühlingsblüher

Entdecken Sie unsere riesige Auswahl an wunderschönen Frühlingsblüher in vielen bunten Farben!

ab 0.29
(Nur im 10er Pack)

COMPO SANA Classic
Qualitäts-Blumenerde, 40 l

Hochwertige Qualitäts-Blumenerde für Zimmer-, Balkon- und Gartenpflanzen. Angereichert mit speziellem Wurzel-Aktivator Agrosil. Perlite Atmungslocken sorgen für eine lockere, luftige Struktur.

Unser Top Preis
11.99
0,25 € / l

Stanze Greencard Preis*
9.99
0,18 € / l

*Der Greencard Preis ist nur in Verbindung mit der Stanze Greencard gültig.

XXXL

Hornveilchen-Ampel
Viola cornuta
Verschiedene Farben, 27 cm

~~14.99~~
9.99

Unsere neue Beilage ist Online

QR-Code scannen und in unserer aktuellen Beilage stöbern.

STANZE GARTENCENTER

Karoline-Herschel-Str. 1
30966 Hemmingen
Tel.: 0511 420 380

ÖFFNUNGSZEITEN:
Mo. – Sa. 09.00 – 19.30 Uhr
So. 13.00 – 16.00 Uhr*

stanze-gartencenter.de

Direkt im Gewerbepark Hemmingen an der B3 (Kreuz Hemmingen/K221). Nur ca. 10 Minuten von der Haltestelle Berliner Straße entfernt (Stadtbahn Linie 13).

@stanzegartencenter

PREMIUM-PARTNER

VERBAND DEUTSCHER GARTENCENTER

AUSGEZEICHNET 2024/25

KOMPETENZ BERATUNG QUALITÄT

Änderungen in Form, Farbe und Dekor vorbehalten. Es handelt sich ausschließlich um Abholangebote. Abgaben in handelsüblichen Mengen. Bild-, Produkt- und Farbabweichungen sowie Preisirrtum vorbehalten. Alle Preise in Euro. Nur solange der Vorrat reicht! *Verkauf an Sonn- & Feiertagen gemäß § 4 Abs. 1 Nr. 4a NLöfVZG.

3277602_002624